

Uwe Heizmann

Die „badisch-katholische“ Linie der Franzen

Stuttgart, überarbeitete und ergänzte Version 2016

Über diesen Aufsatz

Dieser Aufsatz gibt in zwei Lebensbildern kurze Einblicke in das Leben zweier meiner Vorfahren, nämlich von Friedrich Franz (1859-1925) und seines Sohnes Josef Friedrich Franz (1894-1941). Als Quellen dienten hauptsächlich Dokumente, die sich in meinem Besitz befinden.

Die erste Version dieses Aufsatzes erschien 2010 im Sippenbuch *Das Geschlecht Franz*,¹ eine überarbeitete Version ein Jahr später in der Zeitschrift *Genealogie*.²

Autor und Kontaktmöglichkeit

Uwe Heizmann M.A. mult.

Kirchheimer Straße 99

70619 Stuttgart

uweheizmann[at]gmx.de

www.uwe-heizmann.de

¹ Franz, Fritz; Franz, Matthias: *Das Geschlecht Franz. 1488-2010. Eine Datensammlung der am östlichen Rand des Nordschwarzwaldes ansässigen Franzén. 2. und erw. Auflage.* Freudenstadt 2010 (Selbstverlag), S. 265f.

² *Genealogie. Deutsche Zeitschrift für Familienkunde.* 4/2011, S. 732 – 738.

Inhaltsverzeichnis

(PDF-Lesezeichen vorhanden, ggfs. einblenden)

1. Vorwort.....	1
2. Lebensbilder.....	2
2.1 Friedrich Franz.....	2
2.2 Zwischenspiel	4
2.3 Josef Friedrich Franz	4

1. Vorwort

Im ungefähren Zeitraum zwischen 1995 und 2010 untersuchte der pensionierte Realschullehrer und Schulamtsdirektor Fritz Franz aus Freudenstadt die Nachkommen eines 1488 im Lagerbuch des Klosters Alpirsbach zum ersten Mal erwähnten **Hanns Frantz** aus Unterehlenbogen.³ Nach Fritz Franz' Theorie stammen alle Franzen aus Unterehlenbogen, welche auch in verschiedenen Lagerbüchern des 16. Jahrhunderts erwähnt werden, und folglich auch deren Nachkommen von diesem Hanns Frantz ab. Da die Kirchenbücher der Pfarrei Alpirsbach, zu der Unterehlenbogen auch heute noch gehört, erst 1607 durchgängig einsetzen, die Überlieferung von Tauf-, Ehe- und Todesdaten also erst seit dieser Zeit gesichert ist, kann diese Annahme weder bestätigt, noch widerlegt werden. Fritz Franz konnte aber durch seine langjährigen Recherchen feststellen, dass die über die Jahrhunderte hinweg in den Kirchenbüchern für Unterehlenbogen, Rötenbach, Marschalkenzimmern, Lombach, Vierundzwanzig Höfe und Wittendorf aufgeführten Franzen zumindest von den in den Alpirsbacher Kirchenbüchern erwähnten Unterehlenbogener Franzen abstammen.⁴

Während die meisten Franzen also im Gebiet der heutigen Orte Alpirsbach, Dornhan und Loßburg wohnten, gab es vereinzelt solche, die von diesen Siedlungsschwerpunkten weggezogen und damit andernorts neue „Franzen-Linien“ begründeten. Hierzu gehörte auch Friedrich Franz, der aus protestantischem Raum im Königreich Württemberg nach Wolfach in katholisches Gebiet im Großherzogtum Baden zog und dabei nicht nur eine Landes-, sondern auch eine Konfessionsgrenze überschritt, und sein Sohn Josef Friedrich Franz, wohnhaft in Schapbach, mit dem die „badisch-katholische“ Linie der Franzen im Mannesstamm wieder ausstarb.

³ Franz, Fritz; Franz, Matthias: Das Geschlecht Franz. 1488-2010. Eine Datensammlung der am östlichen Rand des Nordschwarzwaldes ansässigen Franzen. 2. und erw. Auflage. Freudenstadt 2010 (Selbstverlag). – Fritz Franz baute bei seiner Arbeit auf die Rechercheergebnisse des 1972 verstorbenen Lombacher Bürgermeister Matthias Franz auf, weshalb dieser als Mitautor aufgeführt ist, vgl. Vorwort (S. 7).

⁴ Die ersten beiden Orte waren bei der Pfarrei Alpirsbach eingepfarrt, Vierundzwanzig Höfe bei Dornhan, die anderen hatten eigene Pfarreien. Die politische Zuordnung sieht anders aus, die ersten beiden Orte sind heute Teil von Alpirsbach, der dritte von Dornhan, der Rest von Loßburg.

2. Lebensbilder

2.1 Friedrich Franz

Friedrich Franz⁵ wurde am 14. August 1859 in Rötenbach geboren. Seine Eltern waren der Waldhauer Johannes Franz und dessen zweite Ehefrau Justina Kipp.⁶ Nach seiner Ausbildung zum Seiler ging Friedrich Franz auf Gesellenwanderung. Die Eintragungen im Reisepass, den er bei sich trug, gestatten eine Annäherung an das Bild seiner Erscheinung. Er war von kräftiger Statur, blond, hatte braune Augen und eine „vollkommen[e]“ Gesichtsform.⁷ Aus seinem Reisepass sind vier Stationen seiner Walz samt kurzer „Arbeitszeugnisse“ zu entnehmen. Friedrich Franz arbeitete vom 22. Dezember 1879 bis 30. März 1881 in Esslingen am Neckar. Danach zog es ihn in die Schweiz, wo er vom 9. Dezember 1881 bis 6. Februar 1882 in Chur „zur Zufriedenheit seines Meisters“ in Arbeit stand. Von Chur machte er sich auf nach Lörrach. Dort stand er vom 31. Juli 1882 bis 3. März 1883 „klaglos“ in Arbeit. Anschließend wanderte er nur wenige Kilometer weiter nach Basel. Dort arbeitete er vom 7. bis 26. März 1883 und erfüllte ebenfalls die Erwartungen seines Arbeitgebers.⁸

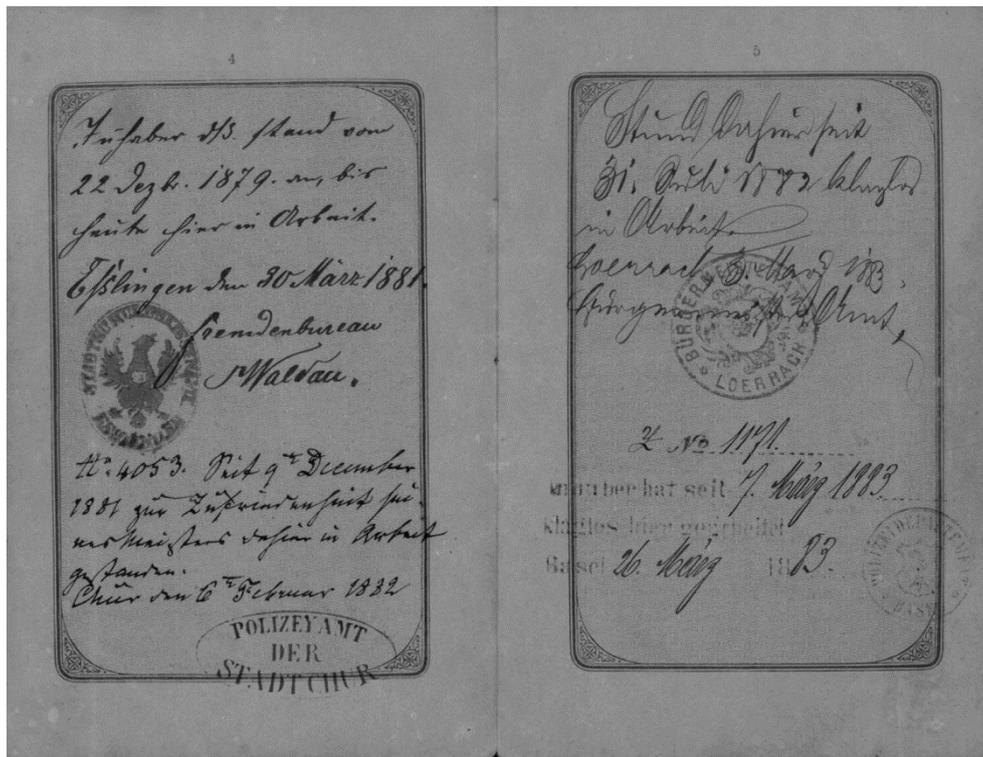


Abb. 1: Seiten des Reisepasses mit Aufenthaltsbescheinigungen und „Arbeitszeugnissen“

⁵ Ur-Urgroßvater des Autors.

⁶ Kirchenbücher (KB) Alpirsbach, Taufregister (Ta) 1846-1869, S. 168.

⁷ Unterlagen zur Familienforschung Heizmann / Arnold (Privatbesitz des Autors), Nr. 10, Reisepass Friedrich Franz, S. 3.

⁸ Unterlagen, Nr. 10, Reisepass Friedrich Franz, S. 4f.

Weitere Reisen sind nicht belegt, eine ist jedoch wahrscheinlich. Zwischen 1883 und 1890 lernte Friedrich Franz die am 1. Oktober 1864 in Sipplingen geborene Josefina Rheiner⁹ kennen. Auch der Ort des Zusammentreffens ist unklar, da der Vater der Josefina, Josef Rheiner, in den 1880er Jahren in mehreren Orten entlang der badisch-schweizerischen Rheingrenze als Zolleinnehmer tätig war.¹⁰

Das Paar heiratete am 27. April 1890 standesamtlich und evangelisch – Josefina Rheiner war katholisch – in Alpirsbach,¹¹ wo auch die Tochter Josefine Anna am 9. März 1891 zur Welt kam.¹² Laut der Eintragung im pfarramtlichen Familienregister sollte Josefine Anna evangelisch erzogen werden.¹³ Jedoch zog das Paar bald darauf nach Wolfach und heiratete dort am 16. Juli 1893 katholisch.¹⁴ Der Grund hierfür ist nicht bekannt. In Wolfach arbeitete Friedrich Franz als Seiler und Tagelöhner. Am 11. April 1894 wurde das zweite Kind, Josef Friedrich, geboren¹⁵ und katholisch getauft.¹⁶ Noch im selben Jahr, am 15. November, verstarb Josefina Rheiner,¹⁷ so dass Friedrich Franz zwei kleine Kinder allein versorgen musste.

Erst am 5. September 1898 heiratete er ein zweites Mal, wiederum katholisch. Seine zweite Ehefrau war die ledige Tagelöhnerin Agatha Winterer, welche am 27. Februar 1852 in der Entbindungsanstalt in Freiburg geboren wurde. Im Taufbuch der katholischen Pfarrei *St. Martin* wird ihre Mutter als „von Wolfach“ angegeben, so dass angenommen werden kann, dass sich Friedrich Franz und Agatha Winterer auch in Wolfach kennen gelernt haben.¹⁸

Ende der 1890er Jahre erkrankte Friedrich Franz an „deformierendem Gelenkrheuma“, wodurch er ab 1915 nicht mehr gehen konnte. Seit etwa 1905 war er arbeitslos, was möglicherweise ebenfalls auf die Krankheit zurückzuführen ist. In den 1920ern erblindete er fast völlig, blieb aber dennoch „gutmütig und geduldig“.¹⁹ Am 22. Juni 1925 ließ ihn seine Ehefrau in die Heil- und Pflegeanstalt *Illenau* in Achern einliefern.²⁰ Ob er von dem Arzt, der ihn dort

⁹ KB Sipplingen, Ta 1854-1890, S. 130.

¹⁰ Generallandesarchiv Karlsruhe, Nr. 76 / 12408 (Badische Diener-Akten, Dienerakte Josef Rheiner).

¹¹ Standesamt (St.amt) Alpirsbach, Familienregister (FR) II, S. 127 / Röttenbach (E-Mail 05.08.2010); Unterlagen, Nr. 3, Kopien aus der Familienbibel Franz / Rheiner, Vorblatt 1.

¹² Unterlagen, Nr. 3, Familienbibel, Anhang, S. 11.

¹³ KB Alpirsbach, FR Alpirsbach II, S. 273.

¹⁴ KB Wolfach, Eheregister 1882-1900, S. 73.

¹⁵ Unterlagen, Nr. 6, Geburtskunde Joseph F. Franz (= St.amt Wolfach, Geburtsregister, Nr. 20 / 1894).

¹⁶ Unterlagen, Nr. 10, Wehrpass Josef [Friedrich] Franz, S. 3.

¹⁷ Unterlagen, Nr. 3, Familienbibel, Anhang, S. 17; KB Wolfach, Totenregister 1868-1900, S. 360.

¹⁸ Unterlagen, Nr. 6, Heiratsurkunde Franz / Winterer (= St.amt Wolfach, Heiratsregister, Nr. 14 / 1898); Staatsarchiv Freiburg (StAF), L 10 / 1549 (Südbadische Standesbücher online, Freiburg, Katholische Gemeinde, St. Martin, Standesbuch 1850-1855), Bild 131 = www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-480898-131 (Aufruf am 21.05.2016).

¹⁹ StAF, B 821/2, Nr. 6591 (Patientenakte der Heil- und Pflegeanstalt Illenau), S. 4.

²⁰ Ebenda, S. 1.

in Empfang nahm, aus Mitgefühl oder abwertend als „menschliche Ruine“²¹ bezeichnet wurde, bleibt ungeklärt. Friedrich Franz verstarb schließlich am 8. Oktober 1925 in der *Illenau* an doppelseitiger Lungenentzündung.²² Seine zweite Ehefrau überlebte ihn etwa zehn Jahre. Sie starb am 27. März 1935 in Schapbach.²³

2.2 Zwischenspiel

Während Friedrich Franz als Beispiel für die Bereitschaft und die Möglichkeit der räumlichen Mobilität der Menschen des ausgehenden 19. Jahrhunderts herangezogen werden kann, so spiegelt sein Sohn Josef Friedrich Franz²⁴ die Generation der Menschen wieder, die im Kaiserreich geboren und aufgewachsen waren und sich und ihre Familien in der Zeit der wirtschaftlichen Instabilität der Weimarer Republik und im Dritten Reich „durchschlagen“ mussten.

2.3 Josef Friedrich Franz

Josef Friedrich Franz erlernte den Beruf des Monteurs.²⁵ Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges meldete er sich am 3. August 1914 als Kriegsfreiwilliger. Am 23. Mai 1915 rückte er in einem preußischen Infanterieregiment²⁶ als einfacher Soldat ins Feld und nahm an der Frühjahrsschlacht bei La-Bassée und Arras in Nordfrankreich teil. Ein längeres Erleben des Grauens an der Front blieb ihm erspart, da er bereits am 1. Juni 1915 bei Souchez in französische Gefangenschaft geriet, aus der er erst am 2. März 1920 zurückkehrte.²⁷

Schon vor dem Krieg dürfte er die am 19. März 1891 in Schapbach geborene²⁸ Kellnerin, Dienstmagd und spätere Hebamme Maria Wiegand²⁹ kennen gelernt haben. Das Paar heiratete am 18. März 1921 auf dem Standesamt in Schapbach.³⁰ Die kirchliche Trauung wurde

²¹ StAF, B 821/2, Nr. 6591, S. 5.

²² Ebenda, S. 1.

²³ Unterlagen, Nr. 3, Familienbibel, Anhang, S. 19.

²⁴ Urgroßvater des Autors.

²⁵ Unterlagen, Nr. 10, Wehrpass, S. 3.

²⁶ Baden hatte mit dem Beitritt zum Deutschen Reich 1871 seine Militärhoheit an Preußen abgegeben, die badischen Truppenteile wurden im XIV. Armee-Korps der preußischen Armee zusammengefasst.

²⁷ Unterlagen, Nr. 10, Militärdienstzeitbescheinigung Josef [Friedrich] Franz.

²⁸ Unterlagen, Nr. 6, Geburtskunde Maria Wiegand (= St.amt Schapbach, Geburtsregister, Nr. 15 / 1891).

²⁹ Unterlagen, Nr. 8, Invalidenversicherungsbescheinigungen Maria Franz geb. Wiegand.

³⁰ Unterlagen, Nr. 6, Heiratsurkunde Franz / Wiegand (= St.amt Schapbach, Heiratsregister, Nr. 5 / 1921).

einen Tag später in der katholischen Wallfahrtskirche *Maria zu den Ketten* in Zell am Harmersbach, einem auch bei Auswärtigen beliebten Trauungsort, vollzogen.³¹ Bis dahin war Josef Friedrich Franz als Sohn eines Württembergers in Baden rechtlich gesehen ein „Ausländer“. Erst am 1. August 1922 erhielt er – und auch seine Ehefrau, die eigentlich durch Geburt eine Badenerin war – die Staatsangehörigkeit der Republik Baden.

Deutsches Reich
Republik Baden

Aufnahmeurkunde

Der (Name, Stand und Wohnort) Monteur Josef Franz in Wolfach
geboren am 11. April 1894 in Rötenbach (Württemberg)
(sowie seine Ehefrau Maria geborene Wiegand
geboren am 19. März 1891 in Schapbach
und folgende von ihm kraft eierlicher Gewalt gesetzlich vertretene Kinder:

1. (Name) _____ geboren am _____ in _____
2. " " " " " "
3. " " " " " "

haben mit dem Zeitpunkt der Ausföndigung dieser Urkunde die Staatsangehörigkeit in der Republik Baden durch Aufnahme erworben.
Die Aufnahme erstreckt sich nur auf die vorstehend aufgeführten Familienangehörigen.
Wolfach, den 1. August 19 22.

Badisches Bezirksamt
aufgeleht

J. Rüsser



Ant. 1. F

Abb. 2: Aufnahmeurkunde der Republik Baden

³¹ Auskunft des Pfarrbüros Zell am Harmersbach (E-Mail 19.05.2009).

Aus der Aufnahmeurkunde ist auch zu entnehmen, dass das Paar weiterhin in Wolfach wohnte,³² wo 1924 die erste Tochter zur Welt kam.³³ Im April 1924 dürfte die Familie nach Schapbach gezogen sein, da Josef Friedrich Franz ab Monatsmitte dort bei der Erzbergbau AG *Herrensegen* arbeitete. Spätestens 1926 lebte die Familie auf jeden Fall in Schapbach, im Absatzzeugnis der Erzbergbau AG vom 10. Oktober 1926 ist Josef Friedrich Franz als „Herr Josef Franz in Schapbach“ bezeichnet.³⁴ Dort wurde 1927 die zweite Tochter geboren.³⁵ Zwischen 1921 und 1941 ging Josef Friedrich Franz verschiedenen Tätigkeiten nach, um sich, seine Ehefrau und seine zwei Töchter zu versorgen. Er war Monteur, Elektrotechniker, Elektromonteur, Holzsohlenmacher, Waschmeister bei der Erzbergbau AG *Herrensegen* – hier erwarb er sich die „vollste Zufriedenheit“ seiner Vorgesetzten, verlor aber die Arbeit wegen Aufgabe des Betriebes³⁶ –, Hauer im Spatwerk, Maschinist, Hilfsmonteur, Fleischbeschauer und schließlich Betriebsmeister der *IG Farben* in Rottweil,³⁷ wo er arbeitsbedingt auch eine gewisse Zeit wohnte.³⁸

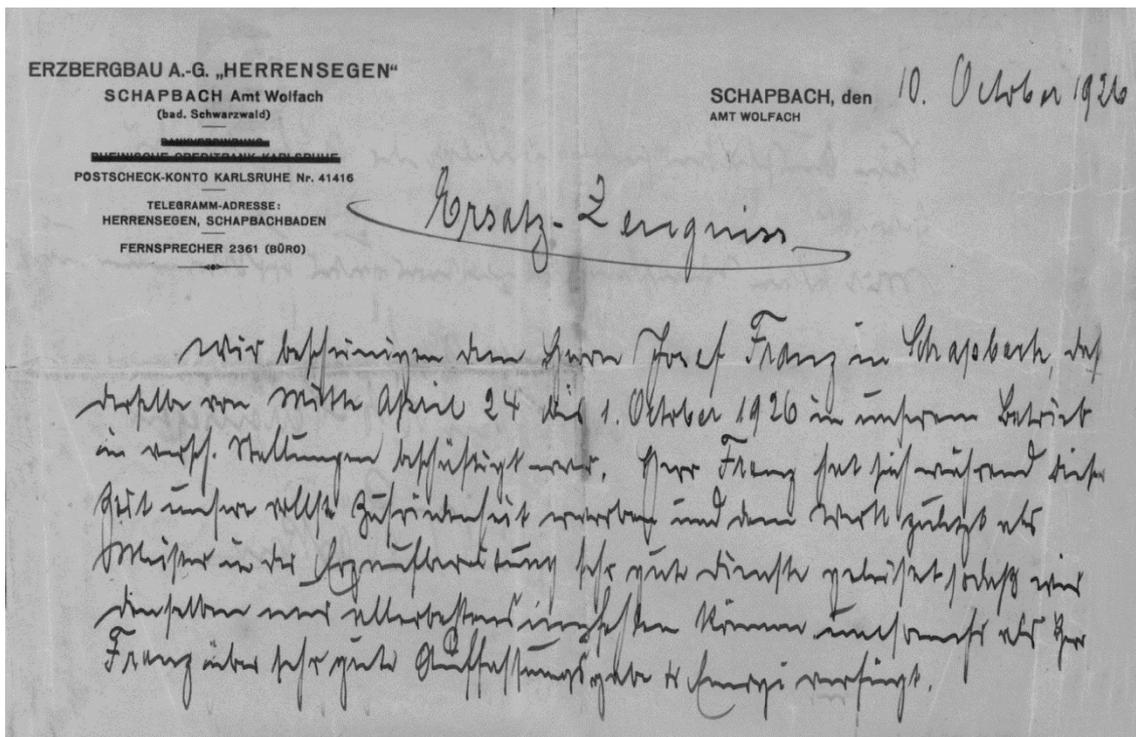


Abb. 3: Erste Seite des Absatzzeugnisses der Erzbergbau AG *Herrensegen*

³² Unterlagen, Nr. 6, Aufnahmeurkunde der Republik Baden.

³³ Unterlagen, Nr. 7, Ahnentafel; Name und Datum aus Datenschutzgründen nicht genannt; Großtante des Autors.

³⁴ Unterlagen, Nr. 6, Absatzzeugnis Josef [Friedrich] Franz, S. 1.

³⁵ Unterlagen, Nr. 3, Kopien aus dem Familienstammbuch Heizmann / Franz, S. 2; Name und Datum aus Datenschutzgründen nicht genannt; Großmutter des Autors.

³⁶ Unterlagen, Nr. 6, Absatzzeugnis, S. 1f.

³⁷ Unterlagen, Nr. 8, Invalidenversicherungsbescheinigungen Josef [Friedrich] Franz.

³⁸ Unterlagen, Nr. 10, Wehrpass-Notiz vom 10.08.1940.

Von der Wiederaufrüstung des Dritten Reiches war auch Josef Friedrich Franz betroffen. Am 18. März 1837 wurde er erneut gemustert. Aufgrund seines Alters wurde er jedoch nicht der Wehrmacht, sondern der Landwehr zugeordnet. Noch im selben Jahr nahm er als einfacher Schütze vom 22. Oktober bis 12. November an einer Übung teil, zu deren Ende er noch die Beförderung zum Gefreiten erhielt. Am 26. August 1939 wurde er zu einer Baukompanie verlegt.³⁹ Wahrscheinlich noch Ende Oktober desselben Jahres wurde er entlassen,⁴⁰ musste jedoch auch danach noch an einer Wehrversammlung in Lahr teilnehmen.⁴¹

Josef Friedrich Franz starb am 2. September 1941 im Kreiskrankenhaus in Freudenstadt,⁴² wahrscheinlich an Darmkrebs, einer Krankheit, die man zum damaligen Zeitpunkt noch nicht feststellen konnte.⁴³ Mit ihm starb die „badisch-katholische“ Linie der Franzens im Mannesstamm aus. Seine Frau überlebte ihn um 38 Jahre. Sie verstarb am 6. Dezember 1979 im Altersheim Hausach.⁴⁴



Abb. 4: Foto mit eigenhändiger Unterschrift aus dem Wehrpass⁴⁵

³⁹ Unterlagen, Nr. 10, Wehrpass, S. 5, 11, 28, 36 und 37.

⁴⁰ Ebenda, S. 12 – im Entlassungseintrag fehlt die Jahresangabe, der vorige Eintrag ist von 1939.

⁴¹ Ebenda, S. 39.

⁴² Unterlagen, Nr. 6, Bescheinigung des Sterbefallseintrags Josef [Friedrich] Franz (= St.amt Freudenstadt, Sterbebuch, Nr. 163 / 1941); Unterlagen, Nr. 6, Ärztliche Todesbescheinigung Josef [Friedrich] Franz.

⁴³ Laut Beurteilung von Dr. med. Dieter Löwenberg, Oberwolfach.

⁴⁴ St.amt Hausach, Totenregister Nr. 44 / 1979 (Auskunft des St.amt Freudenstadt, E-Mail 07.05.2009 – das St.amt Freudenstadt verwahrt die Standesbücher von Schapbach).

⁴⁵ Gemäß Vorgaben nur der Ruf- und der Familienname.